

Verbände : 47. Generalversammlung des BSA in Basel

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

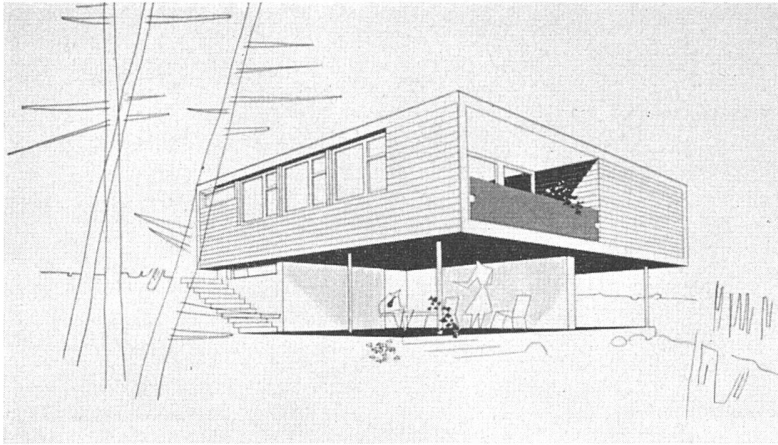
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Projekt für ein Ferienhaus in Arosa, von der Behörde aus formalen Gründen abgelehnt. Architekt: Tibère Vadi BSA, Basel

Heimatschutz in Arosa

Das abgebildete projektierte Ferienhaus in Holzkonstruktion in Arosa von T. Vadi, Arch. BSA, Basel, ist mit Beschluß des Gemeinderates vom 18. August 1954 mit folgender Begründung abgelehnt worden: «Art. 73BO bestimmt, daß Bauprojekten, welche das Straßen-, Orts- oder Landschaftsbild verunstalten, die Genehmigung zu verweigern ist. Nun kann man aber nicht ohne weiteres behaupten, daß dieser kubische Bau die Gegend verunstaltet, wohl aber ist die äußerliche Gestaltung für unsere Verhältnisse und speziell für jene Gegend – welche besonders von der Poststraße aus sehr gut sichtbar ist – ungewohnt und extrem eigenartig, so daß eben doch anzunehmen ist, daß das Ortsbild in erheblichem Maße gestört wird.

Beschlossen: In Anwendung von Art. 73, Abs. 1, BO, kann dem Bau in der vorgesehenen Form die Baubewilligung nicht erteilt werden.» (Aus dem Sitzungsbericht.)

Verbände

47. Generalversammlung des BSA in Basel

28. und 29. August 1954

Zur diesjährigen Generalversammlung haben sich gegen 80 Mitglieder mit ihren Damen in Basel eingefunden. Es war für die OG Basel nicht leicht, die unvergeßliche Generalversammlung vom Jahre 1943, die ihren Höhepunkt im damals ausgeräumten Klingental-Museum fand, zu über-

treffen. Trotzdem boten die Basler Kollegen den Teilnehmern außerordentlich viel Schönes, Interessantes und Heiteres, was zwischen heidnischem Freudenfeuer und gepflegter Kammermusik, zwischen mittelalterlicher Architektur und neuzeitlichem Städtebau liegt.

Zum ersten Aperitif und Mittagsschmaus traf man sich im Garten der Kunsthalle. Vor dem geschäftlichen Teil hatte man reichlich Zeit, in der Kunsthalle an der Vernissage der Ausstellung von Bildern aus belgischem Privatbesitz teilzunehmen oder die Architekturausstellung der Basler Architekten im Kunstgewerbemuseum zu besichtigen. Man konnte dort feststellen, daß in Basel viel und mit gutem neuzeitlichem Niveau gebaut wird. Den geschäftlichen Teil der im Ratssaal abgehaltenen Sitzung erledigte der Zentralobmann in denkbar kurzer Zeit. Die Öffentlichkeit mag es interessieren, daß der Vorstand mit *H. Rüfenacht* als Obmann, *P. Indermühle* als Schriftführer (beide in Bern) und *W. Niehus* (Zürich) als Säckelmeister mit den Beisitzern *H. Baur* (Basel), *A. Gradmann* (Zürich), *J. Könz* (Guarda) und *R. von der Mühl* (Lausanne) für eine weitere Amtsdauer bestätigt wurde. Mit großem Bedauern nahm die Versammlung Kenntnis vom Rücktrittsgesuch des WERK-Redaktors *Alfred Roth*, der seine Mitarbeit an der Zeitschrift aber trotzdem weiterhin in Aussicht stellt.

Die Damen besuchten während der Sitzung das historische Kirschgarten-Museum.

Darauf traf man sich zum Empfang durch die Basler Regierung im Keller des Blauen Hauses. Regierungspräsident *Dr. Zschokke* verstand es, in seiner Begrüßungsansprache die Geschichte

des ehrwürdigen Hauses kurz, aber treffend zu schildern; er konnte über das Verhältnis zwischen Bauherrn und Architekten aus dem 18. Jahrhundert Interessantes berichten. Er benützte diesen Ausgangspunkt, um dieses Verhältnis in der heutigen Zeit zu würdigen, und fand anerkennende Worte für die Zusammenarbeit zwischen den Behörden, der Öffentlichkeit und der Architektenschaft. Er möchte diese Zusammenarbeit nicht missen, sondern wünschte deren Vertiefung. Seine Worte wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Gemeinsam lauschte man vor dem Verlassen des Blauen Hauses dem Flötenquartett in C-dur von Mozart, das von unseren Mitgliedern *Christ, Gradmann, Senn* und einem zugezogenen Flötisten dargeboten wurde. Die Aufmachung im Treppenhaus des Blauen Hauses war besonders stilvoll.

Es war unterdessen Abend geworden, und ein Sternenhimmel wölbte sich über der Pfalz. Nach kurzer Fahrt sammelte sich die Teilnehmerschar vor dem Weiherschloß in Bottmingen. Ein Böllerschuß gab das Zeichen zum Herunterlassen der hochgezogenen Brücke, und unter Trompetenbegleitung bildete sich ein ungezwungener Umzug, der einem hellflickernden Freudenfeuer, das auf der anderen Seite des Schlosses loderte, entgegenzog.

Während des Nachtessens bestritten die Basler Kollegen die Unterhaltung. Die vier jüngsten Mitglieder der Ortsgruppe persiflierten auf geistreiche Weise die Jury eines Wettbewerbes für einen Schweizerischen Architekturpreis, wobei dem Zeichner der Blätter, Arch. Tibère Vadi, ein spezielles Kränzlein gewunden sei. An Hand einer weitausholenden, höchst amüsanten Schnitzelbank, deren Blätter von *Hans Mähly* und *Martin Burckhardt* treffend gezeichnet waren, konnten die Kollegen und ihre Damen erfahren, durch welch kritische Brille die Basler Architekten ihre Bundesfreunde betrachten.

Dazwischen meldeten sich Vertreter von befreundeten Gesellschaften zum Wort, so *Dir. von Grünigen*, Basel, als Vertreter des SWB und *Dr. W. Schieß* als Abgesandter des Schweizerischen Kunstvereins. Während *Dir. von Grünigen* die Verbundenheit des SWB mit dem BSA in vermehrtem Maße wünschte, möchte *Dr. Schieß*, daß kein Haus ohne einen damit festverbundenen künstlerischen Schmuck gebaut würde. Diese Forderung ging ent-

schieden zu weit, um so mehr als man sich des Eindruckes nicht erwehren konnte, daß nach Meinung des Redners der Architekt weit hinter dem bildenden Künstler zu stehen habe, da ja der Aufgabenbereich des Architekten hauptsächlich technischer und ökonomischer Natur sei.

Die Vertreter weiterer Verbände, Arch. Mürset, Zürich, für den SIA und Ing. W. Jegher für die GEP, verzichteten infolge der vorgeschrittenen Stunde auf Ansprachen. Ihre Anwesenheit wurde aber gebührend vermerkt.

Leider konnte der Obmann verschiedene geladene Gäste, so *Regierungsrat Ebi*, nicht persönlich begrüßen. Seine Abwesenheit am Abend wurde von den Festteilnehmern, besonders den Basler Architekten, sehr bedauert. Tanz und Gespräche hielten eine große Zahl der Gäste bis zum Morgengrauen zusammen.

Der sonnige Sonntag wurde durch eine Fahrt auf dem Rhein und im Basler Hafen eröffnet. Daran schloß sich unter der persönlichen Führung von *Dir. Dr. Jaquet* eine Besichtigung der neuen Umschlagshalle der Schweiz. Reederei AG an. Diese überzeugte alle Besucher durch ihre Großzügigkeit und Zweckmäßigkeit. Besonders reizvoll war der anschließende kurze Gang durch das neugeschaffene Schiffahrtsmuseum, dessen Sehenswürdigkeiten uns durch den Schöpfer des Gedankens, *Dir. Dr. Jaquet*, in außerordentlicher Lebendigkeit und großer Kenntnis der Materie vorgeführt wurden.

Daran schloß sich eine Autocarfahrt durch die Stadt Basel an. Man streifte die Bauten der Ciba, Mustermesse, Hoffmann-La Roche, des Bürgerospitals, die Hochhäuser, das Schulhaus am Wasgenring, die Allerheiligenkirche und fuhr dann durch die basellandschaftliche Gegend nach der Waldschule bei Pfeffingen. Reizvoll liegen die Burgruinen und das neuere Schloß auf einem der ersten Jurahügel, wo zum Abschluß unter Linden ein Picknick stattfand. Dr. W. Mangold als Hausherr und Vorsteher des Schulfürsorgeamtes Basel begrüßte die Gäste mit launigen Worten.

Zu schnell gingen die zwei Tage im Kreise alter und neuer BSA-Freunde zu Ende, und es blieb dem Obmann nichts mehr zu tun übrig, als den Baslern für die vielen Aufmerksamkeiten, die flotte Organisation, die in erster Linie das Werk des ideenreichen Obmannes *Rud. Christ* war, und für die Gastfreundschaft herzlich zu danken. Diesem Dank schlossen sich alle Teilnehmer spontan an.



Paul Cézanne, *Der Elefant*. Zeichnung. Sammlung Graindorge, Lüttich

Photo: G. Jacoby, Lüttich

Da niemand das herrliche Festwetter erwartete, wurden offenbar keine Photoapparate mitgenommen; daher müssen sich die Daheimgebliebenen diesmal mit dem Wort ohne Bild begnügen.

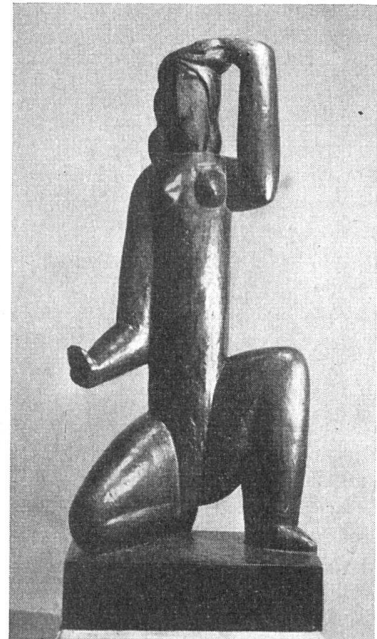
R. Winkler

Ausstellungen

Basel

Europäische Privatsammlungen I: Die Sammlung Fernand Graindorge/Lüttich
Kunsthalle, 28. August bis 3. Oktober

Sieht man sich heute in internationalen Ausstellungen moderner Kunst um, so sind die Belgier in den letzten zwei Jahrzehnten ziemlich stark ins Hintertreffen gekommen. Was sie von offizieller Seite aus an modernerer Kunst zu zeigen haben, beruft sich immer noch auf Ensor, die flämischen Expressionisten der Schule von Lathem-Ste-Marie und auf ein paar standhafte Surrealisten. Mit der Gebrauchsgraphik und dem Kunstgewerbe steht es nicht besser. Um so erstaunlicher also, daß sich auf dem Gebiet des privaten Sammelns ein echtes, beziehungsreiches Kunstleben entwickeln kann. Die bei uns gänzlich unbekannt gewesene Sammlung Fernand Graindorge, mit der die Basler



Henri Laurens, *La femme au miroir*. Bronze. Sammlung Graindorge, Lüttich

Photo: Claire Roessiger, Basel

Kunsthalle ihren ersten thematischen Ausstellungszyklus beginnt, legt von diesem intensiven Kunstleben ein eindrückliches Zeugnis ab. Man erinnert sich, daß auch die heute als öffentliche Stiftung im Basler Kunstmuseum deponierte «Emanuel-Hoffmann-Stiftung» vor 25 Jahren, wenn auch von Baslern, so doch auf belgischem Boden, begonnen wurde. Etwas früher noch als das Ehepaar Hoffmann, im Jahre 1920, hat Fernand Graindorge als junger Student mit dem Sammeln zeitgenössischer Kunst angefangen. Der

Jacques Lipchitz, Arlequin à la mandoline. Bronze. Sammlung Graindorge, Lüttich

